

Die Paßform des Damensattels

In Amerika sagt man: „Es ist leichter den passenden Ehemann zu finden als den passenden Damensattel.“ Die Suche ist so schwer, weil viele Faktoren zusammenkommen, die uns leider oft zwingen, Kompromisse zu schließen.

Bei der Damensattelsuche darf der Kompromiss aber auf gar keinen Fall zu Lasten des Pferdes gehen. Im Folgenden wird erklärt, wie ein Ausgleich für einzelne Unzulänglichkeiten geschaffen und dadurch möglichst das Optimum erreicht werden kann. Gelingt dieser Ausgleich nicht ohne Belastung des Pferdes, muß der Traum vom Damensattelreiten noch etwas aufgeschoben werden!

Die Faktoren der Paßform

Die Eckpfeiler, um die es bei der Sattelpaßform geht, sind:

- Ein in Sitzlänge, Schwung des Sattelbaumes, Kammergröße, Weite sowie Form und Winkelung der Orte für das eigene Pferd geeigneter Damensattel;
- Eine zu dem Sattel im Körperbau passende Reiterin;
- Eine Reiterin, die in der Lage ist, den Sattel gerade auf dem Pferd zu halten und zu stabilisieren; und
- Eine stete Anleitung zum reiterlichen Fortschritt.



Glück ist, wenn das 100 Jahre alte Erbstück der heutigen Großnichte und deren Pferd paßt: komplett restaurierter Damensattel aus Ostpreußen (Kusch & Sohn, Wilhelmstrasse 24, Gumbinnen, Krs. Tilsit, Preis: 650.- M).



Daß alle diese Faktoren tatsächlich und wortwörtlich zueinander „passen“, ist leider keine Selbstverständlichkeit. Selbst wenn man das Privileg hat, Damensättel geerbt zu haben, waren die Ahninnen, deren Reitstil und deren Pferde das Maß beim Bau. Nur mit Glück werden diese Sättel von der Nachfahrin verwendet werden können. Sind sie ungeeignet, wird auch diese in den Sattelbörsen auf die Suche gehen.

Dort einen für Beide passenden Sattel zu finden, ist gleichfalls nicht ganz einfach. Man weiß via Fotos im Internet noch nichts über die „Baumgesundheits“ und Sicherheit der alten Materialien. Selbst, wenn man das Fundstück ansehen und probereiten kann, wird man ohne kompetenten Berater, der sich auf Damensättel versteht, keine Entscheidung treffen können. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß man oft erst mit dem Damensattelreiten beginnt, wenn der eigene Sattel gekauft ist. Im Ergebnis trifft ein halbwegs passender Sattel auf eine halbwegs geschulte Reiterin und beide zusammen auf ein möglicherweise nicht genügend vorbereitetes Pferd. Bedauerlicher Weise ist gerade dies das vorherrschende Bild der heutigen Zeit.

Dabei liegt der zum Erfolg führende Weg zum Glück auf der Hand. Interessiert man sich für das Damensattel-Reiten, sollte man sich einen Ausbilder suchen, der diese Disziplin nicht nur beherrscht, sondern auch zum bisher ausgeübten Reitstil paßt (siehe hierzu genauer das Kapitel über die Ausbildung der Reiterin). Hat man sich und sein Pferd optimal vorbereitet, wird man dann später – nach den Lektionen auf dem Schulpferd - auch auf dem eigenen Pferd mit einem passenden Damensattel sehr schnell zusammen finden. Hat man einen guten Reitlehrer und dessen stete Anleitung, könnte man gleich zusammen mit seinem eigenen Pferd lernen. Ein weiterer Garant für den Erfolg ist ein bereits hoher Ausbildungsstand von Reiter und Pferd. Verfügen beide über einen hohen Grad an Gymnastizierung, bleibt ein passender Sattel auch während des Rittes stabil auf dem Pferd liegen.



Ist ein zum Pferd und zum Reiter passender historischer Sattel gefunden, ist nach der Paßform die Baumgesundheits essentiell.

Mit Schönheitsreparaturen kann man ruhig abwarten, wenn die Defekte vom Sitz verdeckt werden (z.B. Risse und Löcher an Hörnern, Sitz und Sattelblatt): Sicherheit und Funktionalität sind vorrangig.

links: die Hörner vor der Restauration

rechts: nach der Restauration

Die Schülerin (im Vordergrund) reitet neben ihrer Lehrerin her und kann deren Anweisungen sofort mit ihrem Gefühl und ihrem Pferd abgleichen.



Wie findet man solche Ausbilder, noch dazu, wenn diese evtl. ihre Kunst fern der Öffentlichkeit in Harmonie mit ihren Pferden ausüben und kein Interesse daran haben, sich in einem Verein mittels Instruktor-Graden katalogisieren zu lassen? Hat man einen geeigneten Lehrer aber kann ihn nicht oft genug konsultieren, sollte man den Segen der Technik nutzen, sich regelmäßig filmen und fotografieren lassen. So kann man via Bildmaterial auch regelmäßig den Fortschritt überprüfen: besonders zu Beginn des Damensattelreitens ist ein engmaschiger Unterricht unabdingbar!

In den folgenden Kapiteln wird das nötige Wissen vermittelt, um die Kompetenz von Ausbildern und Sattlern einschätzen zu können. So gerüstet, wird man die Anfangsschwierigkeiten meistern und sich auf sein Pferd konzentrieren können.

Das neu gefüllte Kissen (noch nicht vom Sattler angenäht) beginnt, sich während des Reitens einzusitzen. Diese Prozesse sollte der Reitlehrer während der Lektion wie während der gesamten Ausbildung einschätzen können.



Das Queeny

Besitzt man einen historischen Damensattel, ist er für die ursprüngliche Reiterin auf Maß angefertigt worden. Von dem Umfang ihres Oberschenkels zum Knie hin ist es abhängig, an welcher Stelle und in welchem Winkel der Sattler das obere Horn angebracht hat. Der rechte Oberschenkel soll dabei längs der Pferdewirbelsäule folgen.

Ist das feste Horn zu mittig und zu steil (deutlich schlankerer Schenkel der ursprünglichen Reiterin), ist die Sicherheit des Sitzes gefährdet. Mit diesem Sattel sollte man auf keinen Fall reiten.

Ist dagegen das feste Horn zu weit links angebracht (die Vorbesitzerin des Sattels verfügte über kräftigere Oberschenkel als die jetzige Reiterin) gibt es eine einfache Abhilfe: man verwendet ein sogenanntes Queen, Queeny oder Pommel Cover - also ein Polster, um ein Zuviel an Wölbung und Winkel auszugleichen.

Die rechte Sattelreihe zeigt vier verschiedene Varianten, wie das feste Horn geformt und angebracht sein kann. Von oben nach unten ist immer mehr Platz für den rechten Oberschenkel - eine schlankere Dame müßte also immer ein Polster anbringen. Man kann den Anbringungswinkel des Hornes am Sattelbaum, der unabhängig von der Krümmung oder Länge des Hornes ist, gut erkennen.

Zur Anfertigung eines Queenys sind drei Überlegungen wichtig (siehe auch Seite 34):

- die Wahl des Materials (Felltasche, Filz etc.),
- die Art der Befestigung (Gummiband, Lederriemen etc.)
- und die Form des Hornes (gleichmäßig schmal oder unten breiter als oben).



Die Gewöhnung des Pferdes an den Damensattel

Mit einem von der Länge her für Pferd und Reiter perfekt passenden Damensattel ist alles deutlich vereinfacht: man kann nach der Gewöhnung des Pferdes an den Damensattel recht bald beginnen, sein ganzes Repertoire an Lektionen im Seitsitz nachzuarbeiten.

Die gleiche Reiterin mit demselben Whippy-Damensattel auf zwei verschiedenen Pferden: in beiden Fällen passt die Sattellänge zur Rückenlänge des Pferdes. Somit kann die Reiterin leicht ihren Sitz finden und sich ohne Ablenkung um die Ausbildung des Pferdes kümmern. Sie ist mit dem ihr passenden Sattel schon viele Jahre lang vertraut und kann diese Sicherheit im Sitz auf das Pferd übertragen.

Was ist für das Pferd im Damensattel neu?



Neapolitano Allegra



Conversano Theodorosta

Worin besteht genau die Umstellung vom Herrensattel auf den Damensattel für das Pferd? Das Pferd muß sich neben der ungewohnten Länge des Damensattels auch an das Gefühl und die neue Statik dieses Sattels gewöhnen sowie an seine Eigenbewegungen auf dem Rücken. Durch den langen, schweren und oft festen Sattelbaum eines Damensattels, fühlt das Pferd deutlich folgende Bewegungen:

- der Sattel kann nach vorn und hinten wippen,
- rechts und links mit der Pferderippe wechselseitig sinken
- und er dreht diagonal auf dem Pferd (z.B. rechts am Schulterblatt und links an der Flanke spürbar).

Manch kitzlige Pferde müssen sich auch erst an den Balanceriemern gewöhnen. Und letztlich ist es der Reiter, der für das Pferd anders wahrnehmbar sitzt:

- das rechte übergeschlagene Bein,
- auf dem linken Schulterblatt der rechte Fuß,
- das „über dem Pferd sitzen“ und
- die dadurch auch viel höher getragenen Hände.

Die Zügelführung

Auf Pferden mit identischem Ausbildungsstand ist die Handhaltung im Herrensattel jeweils niedriger als die Handhaltung im Damensattel.



Der Vergleich der Hand-Höhe: im Damensattel und im Herrensattel auf demselben Pferd

Im Laufe der Ausbildung selbst wird das Pferd mit zunehmend höher getragener Zügelhand geritten. Für eine Remonte oder ein Pferd, das noch stetig in Dehnungshaltung gehen soll, wählt man tiefe Hände mit beidhändiger Zügelführung. Mit dem Fortschritt der Ausbildung und dem Vermögen des Pferdes, sich reell aufzurichten und selber zu tragen, nimmt der Reiter seine Hände höher. Später, in der Versammlung, kann die Hand am höchsten getragen werden und man wird die Zügel einhändig führen.

Zwei Extreme in der Zügelführung sind: die breit und tief getragenen Zügelhände bei einer jungen Remonte und dagegen die hohe einhändige Zügelführung in der Versammlung.

Auf den folgenden Seiten wird durch den Vergleich zwischen den gebräuchlichsten Sitz-Anweisungen und den modernen Gegebenheiten der Sattelsuche erläutert:

- welche Ratschläge zur Sitzfindung allgemein gültig sind und in der heutigen Zeit noch befolgt werden können,
- welche Kompromisse der Reiter schließen kann, wenn sie lediglich seinen Komfort betreffen und nicht seine Sicherheit und
- ob ein Reiter seine Mitte und Losgelassenheit finden kann, wenn man sich (wie für Prokrustes' Bett) verbiegt und faltet, um in den Sattel zu passen.

Anweisung 1:

Der Reiter benötigt eine aufrechte Haltung und soll (etwas arrogant) die Nase heben für die richtige Kopfhaltung. Das Gewicht soll sich auf beide Sitzbeine und den rechten Oberschenkel verteilen. Der Schwerpunkt ist im rechten Oberschenkel zu zentrieren, wo er die Pferdewirbelsäule kreuzt (roter Punkt).

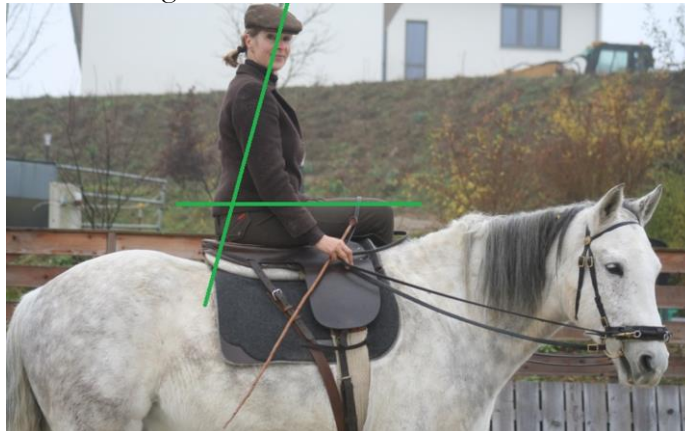
links: Mrs. Houblon 1938, dieser Rat zur Gewichtsverteilung hilft. Nur liegt der Sattel dieses Pferdes bereits auf der Lende auf und die Reiterin könnte mit einigen Grad Oberkörperneigung vor die Senkrechte (grün) diese Situation abfangen.

rechts: der Schwerpunkt paßt, nur ist ein dickeres Queeny nötig, um den rechten Oberschenkel besser parallel zur Pferdewirbelsäule zu führen.



Dieser Ratschlag ist heute noch gültig, wenn man auf kurzen Pferden streng auf den Sattelschwerpunkt achtet indem man lieber etwas vor der Senkrechten bleibt.

Auf dem folgenden Foto sind die Sitzfläche des Sattels und der rechte Oberschenkel waagrecht. Das Hauptgewicht bzw. der Schwerpunkt des Sitzes und des Sattels kann somit leicht in Richtung des rechten Knies verlagert werden. Dadurch kann der diesem Pferd fast zu lange Sattel schadfrei genutzt werden. Der Reiter hat sein Becken leicht vor gekippt und sitzt mit einem leichten Hohlkreuz. Der Sattel trägt somit effektiv nur auf den Rippen bis zur grünen Linie im Rücken. Zu viel Aufrichtung im Sitz hebt den Schwerpunkt des Reiters vertikal zu hoch in Richtung seiner Schulterblätter und der Reiter würde dann den Sattel für dieses Pferd zu weit hinten belasten. Infolge dessen würde sich wiederum das rechte Knie anheben und der rechte Oberschenkel läge nicht mehr voll auf dem Sattel auf.



Hier ist der Leichtsitz eine Dauerlösung, solange mit diesem Sattel geritten wird.

Ein waagrechter Oberschenkel des Reiters, der waagrechte Sattelsitz und der Aufrichtungsgrad des Reiters bedingen sich gegenseitig.

Im folgenden linken Bild wird der Sattel hinten heruntergedrückt, weil das rechte Knie des Reiters zu hoch ist. Auf dem rechten Bild schafft es dieselbe Reiterin mittlerweile, den Schwerpunkt dynamisch zum rechten Knie vor zu verlagern und behilft sich mit einem Entlastungssitz: der Sattel liegt nun perfekt.



Der Leichtsitz ist hier ein Umweg bis die Reiterin mit zunehmender Übung in der Lage ist, den Sattel auch mit aufrechtem Oberkörper und rechts zurückgenommener Schulter waagrecht zu halten. Der Rücken dieses Pferdes ist lang und kräftig genug, um ganz gerade und aufrecht im Sattel sitzen zu können.